
Der
Interkulturelle
Kompetenz-Knigge ²¹⁰⁰
Kultur, Kompetenz, Eindrücke
Gesten, Rituale, Zeitempfinden
Berichte, Tipps, Erlebnisse
Dos and don'ts im Ausland

Auszug aus
Der
Interkulturelle
Kompetenz-Knigge 2100
von Horst Hanisch

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	9
KOMMEN SIE GESUND WIEDER	9
<i>Wenn einer eine Reise tut ...</i>	9
KAPITEL 1 – KULTUR.....	13
KOMPETENZEN ZWISCHEN DEN KULTUREN	14
VOM KULTURBANAUSEN BIS ZUM KULTURATTACHÉ.....	14
<i>Was bedeutet Kultur?</i>	14
<i>Kultur-Ebenen</i>	15
<i>Manifestation einer Kultur</i>	17
<i>Kulturschock</i>	19
<i>Kulturdimensionen</i>	22
<i>Crew Ressource Management</i>	25
<i>Kulturstandards</i>	25
<i>Orientierungssysteme</i>	26
KOMPETENZ	27
<i>Zusammenleben innerhalb eines Kulturbereiches</i>	27
<i>Menschliche Kompetenzen</i>	29
<i>Soziale Fertigkeiten (Social Skills)</i>	30
<i>Selbst- und Fremdreflexion in der interkulturellen Kompetenz</i>	30
<i>Interkulturelle Kompetenz</i>	32
DIE ERSTEN UND DIE ZWEITEN EINDRÜCKE IN EUROPA.....	34
<i>Und was denken Fremde über Deutsche?</i>	34
INTEGRIERT IN DEUTSCHLAND	34
<i>Interviews mit seit längerem Integrierten</i>	36
KAPITEL 2 – IN DER WELT ZU GAST.....	41
GESAMMELTE INFORMATIONEN IM AUSLAND	42
EIGENE ERFAHRUNGEN SAMMELN UND DEN HORIZONT ERWEITERN	42
<i>Facettenreiche Einblicke in Unbekanntes</i>	42
EIGENE ERFAHRUNGEN AUS STUDIENREISEN	50
<i>Erfahrungsbericht Irland – Irische Butter, Kühe und Whiskey?</i>	50
<i>Erfahrungsbericht Venedig – Die Gondeln tragen schwarz</i>	54
<i>Erfahrungsbericht Florenz – Zu Besuch bei David</i>	58
<i>Erfahrungsbericht Emirate – Futuristische Glitzerwelt auf Sand gebaut</i>	61
<i>Erfahrungsbericht Oman – Arabische Nächte</i>	72
<i>Erfahrungsbericht Seychellen – Traum im Indischen Ozean</i>	78
<i>Erfahrungsbericht Peru – Das Land der stolzen Inka</i>	85
<i>Erfahrungsbericht Bali – Die Insel der Götter</i>	88
<i>Erfahrungsbericht Borneo – Die Kopffäger mit Herz</i>	93
<i>Erfahrungsbericht Singapur – Die Löwenstadt</i>	97
<i>Erfahrungsbericht Outback Australien – Mitten im Nirgendwo</i>	101
<i>Erfahrungsbericht Melbourne und Sydney – Alles steht Kopf</i>	104
<i>Erfahrungsbericht Fidschi – „Bula“ Südsee</i>	111
GEWANDT AUCH IM AUSLAND	115
<i>Geschäftsreise und Urlaubsreise</i>	115
<i>Die Codes in den Reisebüro-Katalogen</i>	116
<i>Andere Länder – andere Sitten</i>	116
<i>Ausländer in Deutschland - Deutsche im Ausland</i>	117
<i>Alle Franzosen trinken Rotwein ... oder doch nicht? Vom Stereotypen-Denken</i>	118

DIE STAATEN DER WELT	119
DIE FLAGGEN DER ERDE	119
<i>Die Nationalflaggen aller Staaten</i>	<i>119</i>
<i>Rolle Gast und Rolle Gastgeber</i>	<i>124</i>
DIPLOMATIE	125
DIE WELT SCHRUMPT	125
<i>Andere Länder – andere Namen</i>	<i>125</i>
<i>Fahrzeuge des Diplomatischen Corps</i>	<i>127</i>
TIPPS FÜR DAS AUSLAND	131
<i>Stimmen aus dem Ausland</i>	<i>131</i>
<i>Bolivien</i>	<i>131</i>
<i>Nepal</i>	<i>131</i>
<i>Singapur</i>	<i>132</i>
<i>Brunei-Darussalam</i>	<i>133</i>
HOCHZEITSBRÄUCHE IN ANDEREN LÄNDERN	134
<i>Eingeladen zur Hochzeit im Ausland</i>	<i>134</i>
<i>Hochzeitsbräuche in Europa</i>	<i>134</i>
<i>Hochzeitsbräuche in Asien</i>	<i>136</i>
<i>Hochzeitsbräuche in Amerika</i>	<i>138</i>
<i>Hochzeitsbräuche in Afrika</i>	<i>139</i>
KAPITEL 3 – MISSVERSTÄNDLICHE GESTEN, UNBEKANNTE RITUALE UND ANDERES ZEITEMPFFINDEN	141
WAHRNEHMUNGEN UND EMPFINDUNGEN	142
MISSVERSTÄNDLICHE GESTEN	142
<i>Die Sprache des Körpers spricht mit</i>	<i>142</i>
<i>Jemanden Heranwinken</i>	<i>144</i>
<i>Demutsgeste</i>	<i>145</i>
UNBEKANNTE RITUALE	145
<i>Rolle der Frau – Gleichberechtigung im Umgang</i>	<i>145</i>
<i>Trinkgeld</i>	<i>146</i>
<i>Das Gesicht wahren</i>	<i>147</i>
ZWEI STUNDEN ZU SPÄT?	148
<i>Empfinden der Zeit</i>	<i>148</i>
<i>Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft</i>	<i>149</i>
<i>Eigene Zeitgestaltung</i>	<i>149</i>
<i>Orientierung an Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft</i>	<i>150</i>
<i>Lebenstempo</i>	<i>151</i>
KAPITEL 4 – DOS AND DON'TS IN ANDEREN KULTUREN	154
FETTNÄPFCHEN VERMEIDEN MIT MENSCHEN ANDERER KULTUREN	155
ZWEITE REISE UM DIE WELT	155
<i>Gutes und problemloses Verhalten mit fremden Menschen in anderen Kulturen</i>	<i>155</i>
EUROPA MITTE	156
<i>Großbritannien – Regenschirm, Melone und rote Telefonhäuschen</i>	<i>156</i>
<i>Britischer Humor – Worüber darf gelacht werden?</i>	<i>158</i>
<i>Five-o-clock Tea – Tea time</i>	<i>160</i>
<i>Irland – die grüne Insel</i>	<i>161</i>
<i>Frankreich – Vive la France! Vive l'amour!</i>	<i>161</i>
<i>Belgien – politischer Mittelpunkt Europas</i>	<i>164</i>
<i>Niederlande – Frau Antje aus Holland</i>	<i>164</i>
<i>Luxemburg – Wir wollen bleiben, was wir sind</i>	<i>165</i>
<i>Schweiz – Straßen aus Marmor in Zürich</i>	<i>166</i>

<i>Österreich – Die Hofburg und die Kaiserin Sissi</i>	167
<i>Ungarn – Gulasch und Pferde</i>	168
<i>Polen – und Nikolaus Kopernikus</i>	168
NÖRDLICHES EUROPA UND RUSSLAND	169
<i>Skandinavien – faszinierender Norden</i>	169
<i>Norwegen – und seine Fjorde</i>	169
<i>Schweden – und seine Gardinen</i>	170
<i>Dänemark – klein aber oho</i>	170
<i>Finnland – und die Sauna</i>	170
<i>Russland (Russische Föderation) – und die Transsibirische Eisenbahn</i>	171
SÜDLICHES EUROPA – NÖRDLICHES MITTELMEER.....	173
<i>Spanien – Olé</i>	173
<i>Italien – Bella Italia</i>	174
<i>Bulgarien – schüttelt den Kopf</i>	176
<i>Griechenland – und seine alten Philosophen</i>	176
<i>Türkei – Atatürk, der Vater der Türken</i>	177
<i>Israel – isst kosher</i>	178
NÖRDLICHES AFRIKA – ARABISCHE LÄNDER.....	179
<i>Arabische Länder – 1001 Nacht</i>	179
<i>Dubai/VAE – und das Burj al Arab</i>	181
<i>Oman – Weihrauch und Sindbad der Seefahrer</i>	183
<i>Saudi-Arabien – Frauen auf dem Fahrrad</i>	184
SÜDLICHES AFRIKA – THE BIG FIVE.....	186
<i>Südafrika – und Nelson Mandela</i>	186
<i>Uganda – Die Ugander haben die Ruhe weg</i>	188
<i>Madagaskar – Mora, mora. Immer mit der Ruhe!</i>	190
SÜDOST-ASIEN.....	192
<i>Indien – Slums und Reichtum</i>	192
<i>Sri Lanka – Die Perle des indischen Ozeans</i>	193
<i>Thailand – die Brücke am Kwai</i>	194
<i>Singapur – die sauberste Stadt der Welt</i>	194
<i>Brunei-Darussalam – Ort des Friedens</i>	195
<i>Philippinen – und die Schuhsammlung</i>	196
FERNER OSTEN.....	197
<i>Mongolei – und der Stutenschnaps</i>	198
<i>China – und die tödliche Uhr</i>	198
<i>Japan – und das verbotene Trinkgeld</i>	202
<i>Korea (Süd) – und seine roten Toilettenschuhe</i>	207
AUSTRALIEN – OZEANIEN.....	209
<i>Australien – und seine ehemaligen Sträflinge</i>	209
<i>Australien – Jackaroos und Jillaroos</i>	210
<i>Tasmanien – Die ‚outdoor‘ Kultur</i>	211
<i>Neuseeland – und der Herr der Ringe</i>	213
SÜDAMERIKA	214
<i>Das südliche Amerika</i>	215
<i>Argentinien – don't cry for me, Argentina</i>	215
<i>Brasilien – Jesus und die Copa Capana</i>	215
<i>Chile – und der Osterhase</i>	216
<i>Peru – und seine Meerschweinchen</i>	216
<i>Ecuador – Die größte Biodiversität</i>	217
MITTELAMERIKA	220
<i>Karibik – Rum und Raggae</i>	220
<i>Mexiko – und Yucatan</i>	221
NORDAMERIKA.....	222
<i>USA – nicht nur der Wilde Westen ist wild</i>	222
<i>USA – New Mexico – Aussicht und Ruhe; einfach einmalig</i>	225

<i>Kanada – Braun-, Schwarz- und Weißbären</i>	226
<i>Fremd ist nur der Fremde</i>	227
STICHWORTVERZEICHNIS	228
KNIGGE ALS SYNONYM UND ALS NAMENSGEBER	233
UMGANG MIT MENSCHEN	233
<i>Adolph Freiherr Knigge</i>	233

Auszug aus
Der
Interkulturelle
Kompetenz-Knigge 2100
von Horst Hanisch

Südost-Asien



Indien – Slums und Reichtum

Wir denken bei Indien oftmals sofort an heilige Kühe, an Hinduismus, an Waschungen im Ganges. Etwa jeder siebte Mensch auf dieser Erde ist ein Inder! Schon heute arbeiten viele deutsche Unternehmen mit Indien zusammen, sei es als IT-Supporter oder Lieferant von Kleidung und anderen Produkten. Im Gegensatz zu Chinesen gelten Inder bei Absprachen nicht ganz so zuverlässig. Inder treten teilweise sehr laut auf, sie reden sehr intensiv miteinander, was manchmal etwas aufdringlich auf uns wirkt. Allerdings begegnen sie älteren Personen ausgesprochen höflich. Auch Fremden gegenüber wird Höflichkeit gezeigt. Sie werden begrüßt mit „Namaste“ (sinngemäß: „Ich grüße das göttliche Licht in deinem Herzen.“) oder – im Süden Indiens – „Namaskaram“. Dabei werden die Handflächen aneinander gelegt, sodass die Fingerspitzen unter dem Kinn nach oben zeigen.

Eine leichte Verbeugung zeigt gleichzeitig Respekt dem Gegenüber. Reden Sie andere höflich an, verwenden Sie die Bezeichnung ‚Shri‘ für einen Mann, ‚Shreemati‘ für eine verheiratete Frau und ‚Kumari‘ für eine unverheiratete Frau.

Obwohl das indische Kastensystem offiziell abgeschafft ist, werden immer noch viele Inder von Geburt an einer Kaste zugeordnet, die über seine Rolle in der Gesellschaft bestimmt. In Indien wechselt extreme Armut mit ausgesprochenem Reichtum ab. Slums befinden sich direkt neben Luxushäusern. Die Inder nehmen das allerdings gelassen hin, da nach ihrer Überzeugung ein Mensch durch ein gutes Leben nach und nach (in einem späteren Leben) in eine höhere Kaste gelangen wird.

Angeblich müssen 13 Prozent der Bevölkerung mit weniger als 1,25 Dollar am Tag auskommen (Spiegel 12/2013).

Business

Gleich zu Beginn des Gesprächs wird die Visitenkarte überreicht, auf der die ausgeübte Position deutlich vermerkt ist. Um geschäftlichen Erfolg zu erzielen, braucht es viel Geduld und Zeit. K

ritik und Verneinungen vermeiden. Ablehnungen werden nicht deutlich gezeigt, sondern eher rhetorisch geschickt umschrieben. So benötigt es oft eine gewisse Zeit, zum angestrebten Ziel zu gelangen.

Kapitel 4 – Dos and don'ts in anderen Kulturen

Den Kopf wackeln steht für „ja“

Interessant in der Kommunikation und immer wieder zu Missverständnissen führend: Rechts-Links-Wackeln des Kopfes bedeutet in vielen Fällen ‚ja‘ – wir würden dieses Wackeln eher als ‚nein‘ ansehen.

Gastgeschenke

In Indien ist die Farbe Weiß Ausdruck der Trauer. Ansonsten sind helle, freundliche Farben gerne gesehen. Wenn Sie zum Essen eingeladen sind, können Sie Blumen, Früchte oder Süßigkeiten mitbringen.

Wird Ihnen von den Gastgebern Obst, Süßigkeiten oder Tee beziehungsweise Kaffee angeboten, sollten Sie das Angebot akzeptieren. Ablehnen gilt als unhöflich. Es kann sein, dass Ihnen bei gesellschaftlichen Anlässen der Gastgeber einen Blumenkranz umhängt. Nehmen Sie diesen Kranz – als Zeichen der Demut wieder ab und halten Sie ihn in der Hand.

Outfit

Frauen tragen keine Spaghettiträger. Sie halten die Knie bedeckt und tragen auch nichts Durchsichtiges. Betreten Frauen einen heiligen Ort, dann bedecken sie ihren Kopf. Geschlossene Schuhe sind nicht nötig. Sandalen sind gesellschaftsfähig. Obwohl eine Anzugsjacke nicht immer nötig ist, gelten Hemd und Krawatte als Muss.

Speisen

Viele Inder bevorzugen es, vegetarisch zu speisen und trotzdem ist die indische Küche sehr abwechslungsreich. Rindfleisch wird in der Regel nicht verzehrt, da Kühe als heilig gelten. Deshalb bei Einladungen zum Essen möglichst kein Rindfleisch anbieten. Mit der linken Hand keine Speisen zu Mund führen.

Sri Lanka – Die Perle des indischen Ozeans



Roshan, Sri Lanka

Frage: Liebe Roshan, Sie leben auf der Insel Sri Lanka mit ihren ca. 21 Millionen Einwohnern. Was ist das Besondere an diesem Land?

Roshan: Alles ist besonders! Die geographische Lage der Insel von Sri Lanka, oft als „Die Perle des Indischen Ozeans“ bezeichnet, ist bekannt für die Schönheit seiner Landschaft, seine historischen Denkmäler, seine feurige Küche und seine freundlichen Bewohner.

Frage: Sie selbst haben in verschiedenen Ländern gelebt und sind auch privat ständig auf

Reisen in alle Ecken dieser Welt unterwegs. Mit welchen Eigenschaftswörtern bzw. Charaktereigenschaften würden Sie den typischen Bewohner Sri Lankas beschreiben?

Roshan: In einem Wort: entspannt! Viele hier haben kein Gefühl für Zeit, so wie die meisten Menschen rund um die Welt, die auf Inseln leben.

Für den öffentlichen Bereich gilt eine ‚kümmer-dich-nicht-drum-Haltung‘ als ziemlich normal. Im privaten Bereich sind die Leute überwiegend freundlich und leistungsfähig.

Ein bestimmtes Wertegerühl ist bei den Älteren zu beobachten. Bei den jungen Leuten, wie fast überall auf der Welt, eher nicht. Dieses Verhalten ist nicht an Sri Lanka vorbeigegangen. Aber besonders erwähnenswert ist die Freundlichkeit der Menschen.

Frage: Welche Verhaltensmuster sind deutlich unterschiedlich im Vergleich zu Bewohnern anderer Länder, in denen Sie sich aufhielten?

Roshan: Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass die meisten Menschen in Asien ähnliche

Verhaltensmuster zeigen. Zum Beispiel, hier auf Sri Lanka, berühren sich die Menschen einander wenig, wenn sie einander begrüßen. Die Hand geben ist nicht üblich, außer der Fremde hat seine/ihre Hand zuerst ausgestreckt. Die Begrüßung ist sehr herzlich, aber ohne Körperkontakt.

Frage: Wenn Touristen oder Geschäftsleute nach Sri Lanka kommen: Worauf müssen diese besonders achten, um nicht in die klassischen Fettnäpfchen zu treten?

Roshan: Ich denke, dass das Wichtigste ist, nicht jemandes religiöse Zugehörigkeit zu verletzen. Und halten Sie sich bei politischen Themen zurück!

Frage: Geben Sie unseren Lesern bitte 2, 3 Tipps, was sie auf jeden Fall tun sollten, wenn sie mal nach Sri Lanka kommen.

Roshan: 1. Kleiden Sie sich sitzsam, um Einheimische nicht vor den Kopf zu stoßen. Natürlich ist es in Ordnung, einen Bikini oder Shorts in Touristengebieten zu tragen. Aber halten Sie sich strikt zurück von FKK oder Oben ohne Baden, auch zur eigenen Sicherheit.

2. Posieren Sie nicht für Fotos vor Buddha Statuen. Dort, wo es erlaubt ist, die Statue zu fotografieren, machen Sie das unbedingt und nehmen eine hübsche Erinnerung mit nach Hause von der Insel.

3. Besuchen Sie die buddhistischen und Hindu-Tempel und erfahren Sie eine Menge über unsere Religion. Aber denken Sie daran, sich entsprechend in einem Hemd oder einer Bluse mit langen Ärmeln zu kleiden. Ziehen Sie immer Ihre Schuhe aus, bevor Sie solche Stätten besuchen.

4. Kommen Sie mit einer aufgeschlossenen Haltung, um dieses Paradies zu genießen. Leider gibt es unter hunderten von guten Menschen immer ein paar schlechte, wie überall auf der Welt. Passen Sie vor diesen auf. Lernen Sie, gute von schlechten Menschen zu unterscheiden.

5. Genießen Sie die wundervolle und vielfältige Küche eines Inselparadieses. Die Speisen sind scharf, gewürzig und märchenhaft.

Frage: Frau Roshan, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Roshan: Sehr sehr gerne geschehen.

Thailand – die Brücke am Kwai

Zur Begrüßung legen Sie beide Handflächen aufeinander, halten die zusammengefügte Hände vor Ihre Brust, die Fingerspitzen zum Kinn zeigend und beugen ein wenig den Kopf in Richtung zum Begrüßenden. Je höher Sie die Hände halten – also Richtung eigener Nase, desto mehr Ehrfurcht zeigen Sie hochrangigen Personen gegenüber. Älteren Menschen wird mit Hochachtung begegnet. Sprechen Sie ruhig, mit wenig Einsatz von Körpersprache. Das direkte Deuten mit ausgestrecktem Finger auf andere Personen ist ausgesprochen beleidigend. Vermeiden Sie einen starren Blickkontakt.

Streicheln Sie einem Kind nicht über den Kopf; dort sitzt seine Seele. Sie unterbrechen sonst die Verbindung zwischen Mensch und Höherem. Möglichst wenig Körperkontakt, auch kein Schulterklappen. Überschlagen Sie als Frau im Sitzen Ihre Beine nicht.

Vor dem Betreten von Wohnungen und Tempeln die Schuhe ausziehen.

Tabus: Keine unangebrachten Kommentare oder ‚gut gemeinte‘ Ratschläge in Bezug auf die Königsfamilie oder den Buddhismus.

Thailänder sind stolz auf ihr Land. Vermeiden Sie demnach Kritik in dieser Richtung. Haben Sie viel Zeit und hegen den Wunsch auf Nostalgie? Eine Fahrt über die Brücke am Kwai [sprich: qwä] bringt Erinnerungen zum gleichnamigen Film.

Singapur – die sauberste Stadt der Welt

Singapur steht für Wirtschaftswachstum, Dynamik und Erfolg. Ohne Singapur abwertend als ‚Vielvölkerstaat‘ bezeichnen zu wollen, zeigt sich hier das harmonische Nebeneinander verschiedener Menschengruppen. Singapurer werden als lernwillig und viel arbeitend bezeichnet.

Ähnlich wie in Deutschland wird großer Wert auf Pünktlichkeit gelegt. Korrektes Business-Outfit wird erwartet.

Kapitel 4 – Dos and don'ts in anderen Kulturen

Das Rauchen von Zigaretten und Wegwerfen von Zigarettenstummeln wird mit hohen Geldstrafen geahndet. Kaugummi kauen gilt als Tabu. Straßenbordsteine sind markiert.

Taxen dürfen demnach nicht an jeder Stelle stehenbleiben, um Fahrgäste aufzunehmen beziehungsweise aussteigen zu lassen. Laut Bonner Rundschau vom 14.10.05 realisiert die Regierung Singapurs eine Kampagne ‚Höflichkeit im Straßenverkehr/gutes Benehmen‘.

Singapur zählt zu den saubersten Plätzen in der Öffentlichkeit weltweit. Vielleicht lässt uns, der in unseren Ohren eventuell merkwürdig klingende Hinweis in öffentlichen WC-Anlagen, nach Benutzung die Spülung zu benutzen, schmunzeln.



Taranteln auf einem Markt in Kambodscha

Brunei-Darussalam – Ort des Friedens

Der Schulbesuch und der Besuch von Universitäten ist kostenfrei. Das Gesundheitssystem ebenso. Kein Wunder, beim fünftreichsten Land der Welt (Quelle Forbes vom 22.02.2013).

Das Land ist islamisch geprägt, weshalb eine angemessene Kleidung vorgeschrieben ist. Dazu gehören für die Frau bedeckte Schultern, Arme und Beine. Eine Figur betonende Kleidung ist unangemessen. Männer tragen die Kopfhare nicht länger als bis zum Kragen.

Ziehen Sie Ihre Schuhe aus, bevor Sie eine Moschee betreten. Frauen bedecken ihr Kopfhaar. Lassen Sie ausliegende Koran-Exemplare unberührt. Und gehen Sie nicht vor einer betenden Person vorbei.

Bleiben Sie generell zurückhaltend mit Körperkontakt. Überlassen Sie Ihrem Gegenüber, den ersten Schritt zu gehen, Ihnen die Hand zu reichen. Der Händedruck ist dann eher zart. Oft wird die Hand anschließend zur Brust geführt.

Auf keinen Fall den Kopf einer anderen Person berühren; auch kleinen Kindern nicht über den Kopf streichen! Das gilt als ausgesprochen respektlos.

Sprechen Sie Ihr Gegenüber mit dem Vornamen an, soweit Ihnen dieser bekannt ist. Davor gehört die Anrede ‚Dayang‘ für Frau, ‚Awang‘ für ‚Herr‘; also: Awang Ali. Da es bei den malaiischen Einwohnern keine Nachnamen gibt, wird in der Namensnennung der Bezug zum Vater hergestellt.

Awang Ali bin Hassan ist der Sohn von Herrn Hassan. Rosnah binti Hassan ist die Tochter von Herrn Hassan. Bei der Heirat übernimmt die Frau übrigens nicht den Namens des Mannes.

Sitzen im Schneidersitz

Sind Sie eingeladen, setzen Sie sich als Mann im Schneidersitz hin. Vermeiden Sie dabei, dass die Schuhe, speziell die Schuhsohlen auf Ihre Gesprächspartner zeigen. Frauen verbietet sich das Hinsetzen im Schneidersitz. Sie lassen ihre Beine parallel, angewinkelt und nach hinten seitlich von sich liegen.

Winken Sie jemanden zu sich, dann drehen Sie die Handfläche nach unten und winken mit den Fingern zu sich (in Deutschland ist bei vergleichbarer Geste die Handfläche nach oben geöffnet).

Es gilt als angreifend, mit dem Zeigefinger zu deuten. Stattdessen schließen Sie Ihre rechte Hand locker zu einer Faust, strecken dann den Daumen und deuten mit diesem. Eine geschlossene Faust in die andere Handfläche klopfen gilt als unverschämt bzw. unflätig.

Überreichen Sie Dinge – und nehmen Sie solche an – immer mit der rechten Hand. Die linke kann nur zur Unterstützung der rechten Hand eingesetzt werden, wenn etwas Schweres überreicht wird.

Speisen und Getränke

Werden Ihnen Speisen oder Getränke angeboten, entspricht es der Höflichkeit, zumindest ein wenig davon zu kosten. Wenn Sie Speisen nicht mögen, berühren Sie mit den Fingern der rechten Hand zumindest die Platte, auf der die Speisen angeboten werden.

Essen oder Trinken in der Öffentlichkeit ist unüblich. Bieten Sie Ihrem Gegenüber weder Schweinefleisch noch Alkohol an.

Philippinen – und die Schuhsammlung

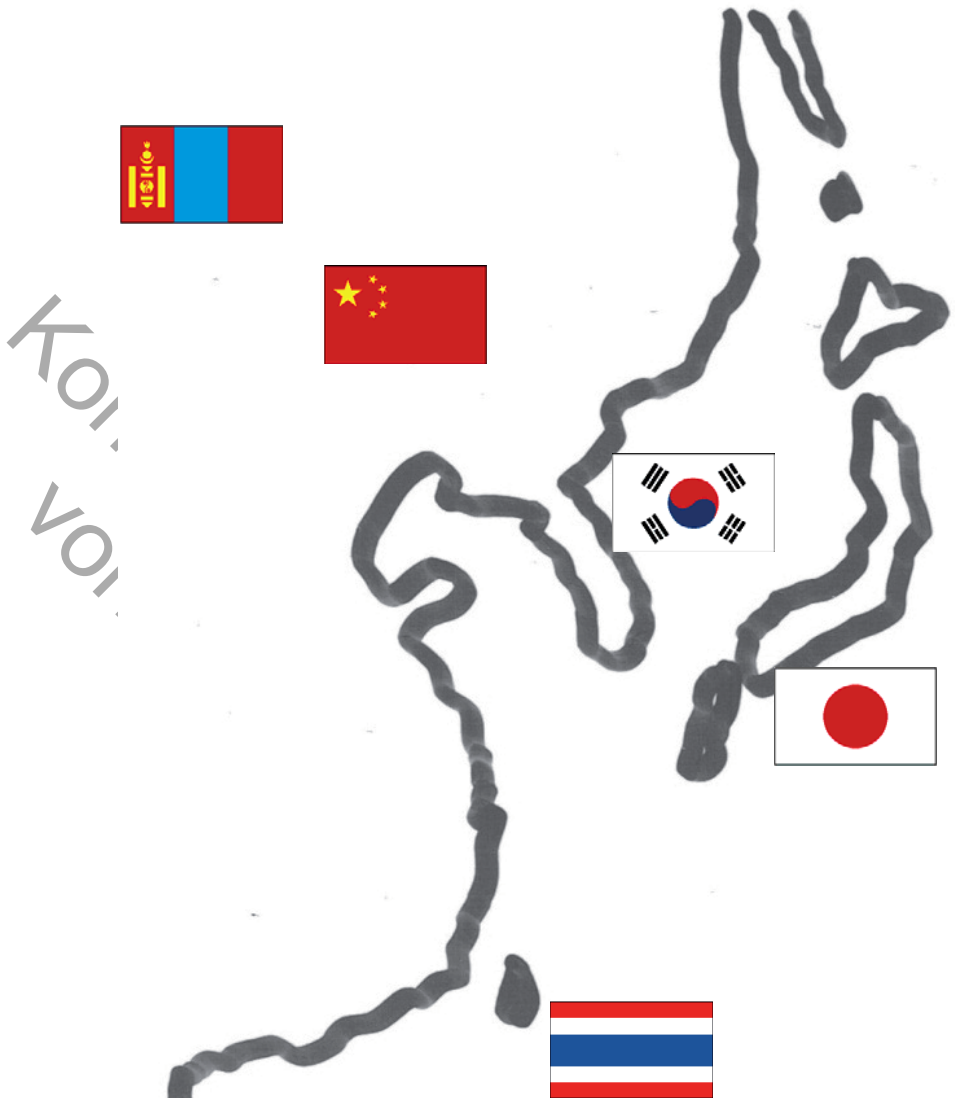
Die Philippinos sind unglaublich freundlich. Obwohl im fernen Osten gelegen, gehören viele der katholischen Glaubensrichtung an, was mit der Historie des Landes zu tun hat.

Und sie erzählen die Geschichte der ehemaligen Diktatoren-Gattin Imelda Marcos (*1929), die bei ihrer Flucht über 1.000 Paar Schuhe zurücklassen musste. Andererseits – barfuß gehen soll gesund sein für die Füße.

Für Business-Männer gibt es ein besonderes Kleidungsstück, den Barong Tagalog. Er sieht aus wie ein kunstvoll besticktes Hemd und wird ohne Krawatte über der Hose getragen. Er ist gleichzusetzen mit einem Anzug und wird sogar bei öffentlichen Anlässen getragen.

In Verhandlungen wird zurückhaltend mit Kritik, Ungeduld oder starken Emotionsausbrüchen umgegangen. Beide Gesprächspartner sollen ihr ‚Gesicht wahren‘ und als Gewinner aus einem Gespräch hervorgehen.

Ferner Osten



Mongolei – und der Stutenschnaps

Wer hat schon die Chance, in die Mongolei reisen zu können? Und dann auch noch in eine Nomaden-Jurte.

Nähern Sie sich vernehmbar einer Jurte, da zum Haushalt der Nomaden oft Hunde gehören. Die Hunde sollen vor unwillkommenen Menschen, aber auch vor wilden Tieren schützen.

Besuch in der Jurte

Wenn Sie durch die niedrige Tür die Jurte betreten, treten Sie nicht auf die Türschwelle. Das brächte den Bewohnern Unglück – und das soll ja wohl nicht sein. Sitzen mehrere Personen im (Halb)-Kreis in der Jurte, erkennen Sie den Gastgeber sofort an seiner Sitzposition. Er sitzt nämlich direkt gegenüber dem Eingang, sodass er immer sehen kann, wer ein- und ausgeht. Gäste sitzen meist links vom Gastgeber, die Familie rechts. Warten Sie, bis Sie platziert werden. Je näher Sie beim Gastgeber sitzen, desto höher wird Ihr Rang betrachtet.

Die für uns ungewohnte Sitzweise auf dem Boden oder auf einem Kissen kann schon zu einer Herausforderung der Muskeln werden. Dann geschieht es schon mal, dass Sie Ihre Beine lang ausstrecken wollen, was aber als unhöflich betrachtet würde. Wenn Sie nicht in der Hocke sitzen können, winkeln Sie die Biene an. Die Füße zeigen nach hinten.

Schnupftabakflasche

Und nun reicht Ihnen der Gastgeber zu Ihrer Überraschung eine geöffnete Schnupftabakflasche mit der rechten Hand. Nehmen Sie die Flasche auf jeden Fall an, egal ob Sie Schnupftabak mögen oder nicht. Es wird nicht zwangsläufig erwartet, dass Sie etwas von dem Tabak nehmen. Sie sollten den oft wertvollen Flakon bewundern und zumindest am Tabak riechen. Wohlwollend und beeindruckt lächelnd achten Sie darauf, dass die Flasche immer geöffnet ist, denn das Reichen einer verschlossenen Flasche würde die bösen Geister wach werden lassen.

Stutenmilch

Sie werden mit Stutenmilch (Airag bzw. Kumys) oder Stutenschnaps (Arkhi) beglückt. Getränke werden in eine Schale gegeben und im Uhrzeigersinn herumgereicht. Mindestens so tun, als würden Sie daran nippen und dann weiterreichen.

Das gilt auch für die uns ungewöhnlichen Speisen. Immer wenigstens eine Kleinigkeit verzehren und seine Mimik nicht die ungewohnten Geschmacksempfindungen verraten lassen.

Nehmen Sie alles mit der rechten Hand an und reichen es ebenso mit der rechten weiter. Dabei greifen Sie mit Ihrer linken Hand unterstützend Ihren rechten Ellenbogen. Und noch eines: Nackte Unterarme sind bei diesem Vorgang nicht gerne gesehen.

China – und die tödliche Uhr

Im Jahre 2018 leben etwa 7,6 Milliarden Menschen auf dieser Welt. Etwa 1,4 Milliarden in China. So ist die Wahrscheinlichkeit hoch, jetzt oder in Zukunft mit Menschen aus diesem Kontinent in Berührung zu kommen. Klar soll sein, dass China nicht China ist, denn das Land selbst ist auch wiederum so unglaublich groß, dass Verhaltensmuster regional voneinander abweichen können. So kann es folglich nur eine Übersicht geben, die mehr oder weniger auf die meisten Chinesen bezogen werden kann.

Die traditionelle Hierarchie

Im Gegensatz zu Deutschland sind die hierarchischen Strukturen deutlich erkennbar und im Umgang miteinander zu berücksichtigen. Achten Sie darauf, wer bei einem Geschäftstreffen als erster

Kapitel 4 – Dos and don'ts in anderen Kulturen

den Raum betritt. Er ist der Ranghöchste. Sollte er später eintreffen, werden alle Anwesenden aufstehen, bevor jener sich setzt. Er wird als erster das Glas erheben und er allein hat das Vorrecht, die Tafel aufzuheben.

Allerdings: Verlassen Sie am Ende eines Treffens vor Ihren Gastgebern den Raum! Händeschütteln ist nur bei sozial gleichgestellten Personen üblich. Auch wenn Frauen anwesend sein sollten, wird im Beruflichen der Ranghöchste als Erster begrüßt. Die jüngere Person drückt durch einen gesenkten Blick deutlich Respekt dem Älteren gegenüber aus.

Visitenkarten stets mit beiden Händen überreichen

Dabei gilt es, absolut pünktlich zu sein, Visitenkarten mit beiden Händen zu überreichen, erhaltene Karten zu achten und nicht etwa achtlos in die Hosentasche zu stecken. Die Hierarchie ist auch in der Art der Anrede erkennbar.

Es ist unvorstellbar, dass ein ‚Untergebener‘ seinen Vorgesetzten nur mit seinem Familiennamen anspricht. Die Angabe der Position ist unbedingt erforderlich. Es heißt nicht „Herr Wang“, sondern „Leiter Wang“, beziehungsweise „Direktor Wang“. Auch in derselben Hierarchieebene ist es eher unhöflich, sich direkt mit Familiennamen anzureden.

Dem Familiennamen wird die Berufsbezeichnung vorangestellt: „Lehrer Hu“, „Doktor Li“, „Buchhalter Ma“. Sind Sie einander näher bekannt oder verwandt, ist die Erweiterung des Familiennamens mit „Alter Wu“ oder „Kleiner Wu“ üblich und auch ehrenwert.

So wird eine ältere Dame ohne weiteres respektvoll als die „Alte Lee“ bezeichnet. Die Hierarchie untereinander lässt eine Kritik von unten nach oben nicht zu. Andererseits ist eine deutliche Fürsorge ‚von oben nach unten‘ üblich.

Chinesische Politik, Falun Gong, territoriale Konflikte

Die chinesischen Gäste nicht in eine Ecke zwingen, keine Zusagen abverlangen, wenig fordernd wirken, auch wenn sie für die eigene Vertragsgestaltung wichtig erscheinen. Heikle Themen wie chinesische Innenpolitik, Falun Gong (verbotene religiöse Bewegung, verbunden mit traditionellen chinesischen Übungen, die teilweise im Freien umgesetzt werden) oder territoriale Konflikte nicht ansprechen.

Der Austausch von Gast-Geschenken

Chinesen tauschen bei jedem möglichem Anlass gerne Geschenke aus. Geschenke sind Ausdruck gegenseitiger Wertschätzung und sind oft mit konkreten Absichten verbunden. Mit Geschenken wird der Wunsch oder die Bitte um Unterstützung in einer Angelegenheit signalisiert. Oft verpflichten Geschenke zu einer Gegenleistung oder einem Gegen-Geschenk. So festigen Geschenke auf die Dauer soziale Bindungen.

Es kann sich um kleinere Geschenke handeln, wie Alkohol, Zigaretten (allerdings dann eine ganze Stange), ein üppig gefüllter Obstkorb, kleine nützliche Dinge, Kosmetika oder Schokoladenartikel. Geschenke können allerdings auch – für uns ungewohnt – große Dimensionen annehmen: ein Auto, eine Wohnung, ein Haus oder hohe Geldbeträge. Kindern wird zum Neujahrstag Geld geschenkt. Die Größe eines Geschenkes richtig einzuschätzen, ist eine Herausforderung für sich und kann zu einem heiklen Thema werden. Äußerst peinlich wäre es nämlich, wenn das Geschenk und das damit unausgesprochene Anliegen indirekt höflich zurückgewiesen würde.

Verpacken Sie Geschenke in rotes und goldfarbendes Papier. Rot gilt als Farbe des Glücks und Reichtums. Der rote Umschlag, hongbao, wird zum Neujahrsfest benutzt, um Geld zu verschenken. Obwohl die rote Farbe gerne gesehen ist, soll nicht mit roter Farbe unterschrieben werden. Das heißt etwa: „Ich bin schon tot.“ Mit roter Tinte haben die Richter früher ein Todesurteil unterschrieben.

Hinweis: Der Beschenkte öffnet sein Geschenk nicht vor den Augen des Schenkenden. Neugierde zeigen gilt als unschicklich. Vieles lässt sich schenken, manches ist aber Tabu: Die Wanduhr klingt identisch mit dem Ausdruck „Bis in den Tod“ (song zhong). Schenken Sie keine Blumen, die Kurzlebigkeit bedeuten und schon gar keine weißen Blumen, da weiß die Farbe der Trauer ist. Vermeiden

Sie, Schirme, Messer oder Scharfkantiges zu schenken, denn diese Dinge drohen die Freundschaft zu beenden. Überreichen und nehmen Sie das Geschenk mit beiden Händen entgegen.

Der Spiegel 17/2007 berichtet über einen China-Besuch des damaligen Bundesverteidigungsministers Franz Josef Jung über einen diplomatischen Fauxpas.

Er hatte einem General eine wertvolle Tischuhr als Präsent überreicht. Was das bedeutet, ist oben zu lesen.

Kein Business ohne Arbeitsessen

In China ist das gemeinsame Essen der wichtigste soziale Anlass. Das Einnehmen der Mahlzeiten dient der Festigung sozialer Bindungen und fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl. Deshalb steht das Essen als solches im Vordergrund, nicht aber die (aus unserer Sicht) verfeinerten Verhaltensregeln. In Hong Kong und Taiwan hingegen sind die Tischmanieren eher den westlichen Standards angepasst.

Ungewöhnlich für unsere Ohren, aber korrekt aus chinesischer Sicht: Aufstoßen, schmatzen, schlürfen, rülpfen bei Tisch ist erlaubt und erwünscht. Zähne bei Tisch säubern ist in Ordnung. Es darf mit vollem Mund gesprochen werden. Allerdings darf bei Tisch nicht geschmäuzt werden, auch nicht ins Taschentuch. Ein benutztes Taschentuch sehen zu lassen, gilt als sehr unhöflich.

Stäbchen nicht in den Reis hineinstecken

Mehrere Gerichte werden in die Mitte der oft runden Tische gestellt. Es gibt keine Einzelgerichte pro Gast. Jeder greift mit seinen Stäbchen nach den gewünschten Gerichten. Die Suppe wird am Ende der Mahlzeit serviert.

Lehnen Sie angebotene Speisen nicht kategorisch ab. Stäbchen nicht in den Reis stecken, sondern neben dem Schälchen ablegen. Ansonsten wird Ihre Geste als Opfergabe interpretiert, was einer Gotteslästerung gleichkommen kann. Nur bei Trauerzeremonien findet dieses Vorgehen statt.

Der Umgang mit den Essstäbchen ist relativ streng geregelt. Sehr unhöflich ist es, in den Gerichten herumzustochern. Feste Regel: Was mit den Stäbchen berührt ist, gehört in das eigene Schälchen oder den eigenen Mund.

Verpönt ist, Teller, Schale oder Finger abzulecken. Lassen Sie, wenn Sie eingeladen sind, einen Anstandsrest jeder Speise übrig. Sie zeigen damit, dass genügend aufgetischt wurde. Das gilt auch für die Getränke: Alkohol nicht ganz austrinken, immer einen kleinen Rest zurücklassen!

Bevor Sie sich nachschenken, immer erst dem anderen nachgießen. Es ist pure Höflichkeit, wenn der Gastgeber seine Gäste mehrfach auffordert, doch weiter zuzugreifen oder noch ein Glas Alkohol zu trinken. Erst nach dreimaliger Ablehnung lässt er von seiner Aufforderung ab.

Der Gastgeber stellt Speisen und Getränke im Überfluss bereit, wohingegen der Gast eine vornehme Zurückhaltung in Bezug auf die Menge der verzehrten Speisen zeigt. Die Hand auf den Bauch legen bedeutet: ich bin satt.

Rauchen bei Tisch ist während des Essens üblich. Chinesen bieten ihre Packung erst der gesamten Runde an, bevor sie sich selbst eine Zigarette anzünden. Übrigens: Bei Einladungen im Restaurant ist es üblich, dass gemeinsam abgerechnet wird. Der Gastgeber zahlt.

Schnäuzen und Schweißgeruch

Das Schnäuzen der Nase wird in China als ein sehr unangenehmes Geräusch empfunden. Es empfindet sich, dafür ein stilles Örtchen aufzusuchen.

Und: Chinesen reagieren äußerst empfindlich auf Schweißgeruch.

Kapitel 4 – Dos and don'ts in anderen Kulturen

Die Höflichkeit der Chinesen

Der Umgang der Chinesen untereinander und Fremden gegenüber erscheint uns sehr vorsichtig und zurückhaltend. Direkte Konfrontation wird vermieden. Jeder ist bedacht, sein Gesicht zu wahren.

In Verhandlungssituationen ist demnach darauf zu achten, den asiatischen Gesprächspartner nicht in die Enge zu treiben, also rhetorisch nicht ‚festzunageln‘. Der Gesprächspartner muss immer das Gefühl haben, eine Alternative zu finden. Deshalb: Häufig loben. Viele Wörter, wie „vielleicht“ und „ungefähr“ sind passend.

Zu Besprechungen erscheinen Sie pünktlich, aber nicht überpünktlich. Vermeiden Sie bei Präsentationen oder Ähnlichem bunte Farben, provokante Symbolik und Zahlenspiele, wenn Sie sich über deren chinesische Bedeutung nicht sicher sind. Übrigens: Jemanden zu sich herwinken wird oft als unhöflich gesehen.

Und ein letzter Tipp: Bleiben Sie aus Gründen des Aberglaubens nicht auf einer Türschwelle stehen. Betreten Sie einen Raum direkt.

Gesichtsverlust

„Hat der Dolmetscher seinen Job außerordentlich mies gemacht, dann wird eher betont, dass er noch viele andere Verpflichtungen hat und man ihn daher das nächste Mal nicht wieder behelligen möchte.“ (Quelle: Süddeutsche Zeitung 27./28.1.2007).

Für Gesprächsteilnehmer gilt: Lassen Sie Ihr Gegenüber vor anderen nicht ‚schlecht‘ aussehen. Zeigen Sie nicht, wo Fehler gemacht wurden und beharren Sie nicht auf bestimmten Punkten.

Bleiben Sie ruhig, vermeiden Sie lautes Reden oder gar Schreien. Gelassenheit, Lächeln und ruhiges Agieren wird als professionelles Verhalten angesehen.

Deshalb ist eine klare und direkte Absage zwar grammatikalisch möglich, bedeutet aber in der Realität oft etwas anderes – bis hin zum Gegenteil. Die Formulierung „Ich will es mir gut überlegen“, bedeutet eine Absage. Auch: „Darüber reden wir noch einmal“ heißt eher: „Darüber brauchen wir erst gar nicht weiterzureden“. Diese Ausdrucksweise wird gewählt, wenn eine direkte Konfrontation vermieden und kein „nein“ geäußert werden soll.

Somit kann jeder sein Gesicht wahren. Diese Vorgehensweise geschieht demnach aus einer Art Rücksichtnahme aufeinander. Deshalb würde wohl kaum ein Chinese die Einladung „Das nächste Mal kommt ihr zu uns nach Hause“ als echte Einladung ansehen. Wenn Sie kommunizieren, drücken Sie sich höflich, zurückhaltend und wenig fordernd aus.

Verwenden Sie einfache Sätze. Ein Nicken mit dem Kopf bedeutet nicht zwangsläufig eine Zustimmung, sondern eher „Ja, ich höre zu.“ Chinesen lachen oft, wenn ihnen etwas peinlich ist.

Bei der Kleidung, aber auch bei Präsentationen oder Visitenkarten gehen Sie eher vorsichtig bei der Wahl der Farbe um. Knallige Farben sind verpönt. Bei Visitenkarten lieber ein schwarz/weißes Layout wählen. Gold auf der Karte ist in Ordnung, da es Prestige bedeutet.

Guanxi und Mianzi

Gute Beziehungen, persönliche Kontakte, ein ausgebautes Netzwerk, öffnen manche verschlossene Tür. In China gibt es hierfür das Wort Guanxi.

Die Beziehungspflege untereinander ist ausgesprochen wichtig, um erfolgreich zu sein und Schwierigkeiten aus dem Weg räumen zu können.

Mianzi heißt übersetzt ‚Gesicht‘ und bedeutet ‚Gesicht wahren‘. Niemand soll in eine unangenehme Situation gebracht werden.

Einige Beispiele wurden oben im Text gegeben. Also: Immer zurückhaltend bleiben und vermeiden, (verbal) anzugreifen.

Mit den Fingern zählen

In China brauchen wir für die Zahlen 1 bis 9 nur eine Hand. Erst bei der Zahl 10 kommt die zweite Hand zu Hilfe. Für die 1 strecken die Chinesen den Zeigefinger aus. Der Daumen wird erst bei der Zahl 5 gestreckt.



1



2



3



4



5



6



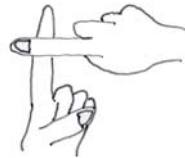
7



8



9



10

Bei der 6 werden von der geschlossenen Faust der kleine Finger und der Daumen nach außen gestreckt. Die 7 ist ungewöhnlich für uns. Daumen und Zeigefinger kommen zusammen, die anderen drei Finger bleiben nach innen gebogen.

Das O.k.-Zeichen steht für die Zahl 8. Und bei der 9 wird der Zeigefinger gekrümmt. Bei der 10 werden beide Zeigefinger übereinander gekreuzt.

Japan – und das verbotene Trinkgeld

Obwohl wir manchmal Schwierigkeiten haben, einen Chinesen vom Japaner zu unterscheiden, so stoßen wir doch auf zwei verschiedene Kulturen (die sich einst erbittert bekriegten). Der Japaner tritt noch zurückhaltender auf als der Chineser. Seine Mimik scheint oft unbewegt. Körperkontakt – und damit auch Handreichen – findet seltener statt. Die Gesprächspartner bleiben auch weiter voneinander stehen als in Deutschland üblich.

Die erste Begegnung und die Pünktlichkeit

Die erste Begegnung und der dabei entstehende erste Eindruck sind ausgesprochen wichtig, um geschäftlich in Verbindung zu treten. Die persönliche Beziehung und der Aufbau von Vertrauen sind vorrangig.

Die Begrüßung erfolgt mit einer leichten Verbeugung. Legen Sie mit geradem Rücken die Arme seitlich an den Körper und beugen sich ca. 15 Grad nach vorne. Je tiefer die Verbeugung, desto mehr Ehre erweisen Sie Ihrem Gegenüber. Bei einer ersten Begegnung ist es richtig, sich sogar um ca. 30 Grad zu verbeugen.

Frauen halten die Arme nicht angelegt, sondern legen die Hände vor dem Körper übereinander (nicht verschränkt wie beim Beten!) vor ihrem Unterleib und verbeugen sich dann. Sie verbeugen sich traditionell immer tiefer als Männer. Das Reichen der Hand wird zwar mittlerweile Ausländern gebilligt, wird aber lieber vermieden.

Kapitel 4 – Dos and don'ts in anderen Kulturen

Hierarchie beachten – der Ranghöhere ist immer der Wichtigste

Ihr Gegenüber ist grundsätzlich ranghöher und wird immer zuerst begrüßt. Deshalb: Informieren Sie sich schon vor dem Treffen, wer welchen beruflichen Rang einnimmt.

Auch Ihrem Gesprächspartner ist daran gelegen zu wissen, welche Position Sie einnehmen und wie weit Ihre Entscheidungsbefugnis reicht.

Die Anrede

Üblicherweise wird die Nachsilbe -san an den Nachnamen gehängt. Dieses Suffix ist allerdings auch eine Art Ehrenbezeichnung und daher wird es nie für sich selbst oder eine Person der eigenen Gruppe benutzt. Wenn jemand anruft und nach xy-san fragt und xy ist nicht da, dann sagt man xy ist nicht da und nicht xy-san ist nicht da. Wenn xy dann aber wieder da ist wird er ihm sagen: xy-san, irgendjemand hat für dich angerufen.

Die Japaner reden sich nur dann mit dem Vornamen an, wenn sie sich sehr gut kennen, genauer gesagt, wenn sie sich als enge Freunde bezeichnen oder miteinander verwandt sind. Jedem Namen einer Respektperson, auch Ärzten und Lehrern, wird der Titel ‚sensei‘ (Lehrer, Meister) angehängt. Bezeichnen Sie sich selbst nie als ‚sensei‘.

Nicht angeben, dafür oft entschuldigen

Die Japaner sind mit ihren Höflichkeitsfloskeln sehr komplex und vielfältig. Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Höflichkeitsformen. Unser gebräuchliches ‚Du‘ und ‚Sie‘ wirkt da recht primitiv.

Die Japaner scheinen den ganzen Tag nichts anderes zu tun als sich ständig für alles zu entschuldigen. Sobald sie sich auch nur versehentlich anrempeln (außer in der U-Bahn), wird sich sofort entschuldigt. „Es tut mir leid“ beziehungsweise „Entschuldigen Sie“ wird mit „Sumimasen“ übersetzt.

Eine echt gemeinte Entschuldigung muss allerdings mit einer tiefen Verbeugung und den Wörtern „Moshiwake gozaimasen“ (wörtlich: „hierfür gibt es keinerlei Rechtfertigung mehr“) vorgebracht werden.

Die drei Sprachstufen

Die japanische Sprache unterscheidet drei Sprachstufen, die unterschiedliche Distanz zum Gesprächspartner ausdrücken.

1. Die ‚einfache‘ Sprachstufe wird innerhalb der Familie und innerhalb von peer groups (Schüler, Studenten, enge Freunde) benutzt. Sie entspricht in vielen Funktionen dem deutschen ‚Du‘.
2. Die höfliche Sprachstufe, die Ausländer im Sprachkurs als Standardsprache erlernen, entspricht in vielen Funktionen dem deutschen ‚Sie‘. Sie wird im Umgang mit Menschen benutzt, die weniger bekannt sind.
3. Darüber hinaus gibt es eine Höflichkeitssprache, in der für bestimmte Wörter der Standardsprache andere Ausdrücke verwendet werden. Sie wird in formalen Ansprachen sowie in stark formellen oder hierarchisierten Situationen benutzt.

Im Japanischen spielt die gesellschaftliche Hierarchie eine große Rolle bei der Sprache: Der Ranghöhere verwendet gegenüber dem Rangniederen oft die einfache Sprachstufe. Umgekehrt zeigt der Rangniedere einem Höherstehenden gegenüber Respekt in der höflichen Sprachstufe.

Die Begrüßung und Verabschiedung

Begrüßen Sie sich bei der ersten Begegnung mit „Hajimemashite“, was so viel heißt wie „Wir sehen uns zum ersten Mal“. In Restaurants und Kaufhäusern begrüßt das Personal mit „Irrashimase“, frei übersetzt als „Willkommen“.

Eine Antwort hierauf wird nicht erwartet. Menschen, die Sie näher kennen, werden mit dem Tagesgruß angesprochen: „Ohayo gozaimasu“ (Guten Morgen), „Konniichiwa“ (Guten Tag) oder „Konbanwa“ (Guten Abend).

Wer eine Runde vor den anderen Teilnehmern verlässt, sagt „Osaki ni shitsurei shimasu“ (Entschuldigung, dass ich zuerst gehe). Der Organisator kündigt das Ende einer Veranstaltung mit „Soro, soro“ an. Von sehr guten Freunden können Sie sich mit „Mata, ne“ verabschieden, formeller lieber „Sayonara“.

Visitenkarten mit Verbeugung

Dem Gesprächspartner ist daran gelegen zu wissen, welche Position der Gesprächspartner einnimmt und wie weit seine Entscheidungsbefugnis reicht. Immer Visitenkarten austauschen!

Dabei die Karten mit beiden Händen halten, mit leichter Verbeugung überreichen und genauso die Karte des Geschäftspartners entgegennehmen. Oft zeigt es sich vorteilhaft, wenn die Visitenkarten beidseitig bedruckt sind. Auf einer Seite in Japanisch auf der anderen in Englisch oder Deutsch. Sie erkennen auf der Karte Position, Titel und Entscheidungsbefugnis des Gesprächspartners.

Aber: auf der japanischen Seite befinden sich keine Titel; auf der englisch bedruckten hingegen schon. Für den Japaner ist es wichtig zu vermitteln, an welcher renommierten Uni er studierte.

Stecken Sie die Visitenkarte nicht achtlos weg und schon gar nicht in die Gesäßtasche oder in den Geldbeutel! Aus japanischer Sicht gilt das als sehr unhöflich. Am besten in ein spezielles Visitenkartenetui geben. Es sollen schon Geschäfte daran gescheitert sein, weil die Karte ohne große Aufmerksamkeit überreicht beziehungsweise entgegengenommen wurde. Die Karte auch nicht beschriften.

Geschäftliche Treffen

Ein japanisches Sprichwort sagt: „Nägel, die herausstehen, werden hineingeschlagen“. Mit diesem Sprichwort ist gemeint: Verhalten Sie sich gesellschaftskonform. Vermeiden Sie, Aufmerksamkeit zu erregen.

Das heißt auch, dass bei Meetings zwar beobachtet, aber keine eigene Meinung eingebracht wird. Die japanischen Geschäftsleute schätzen Zurückhaltung und Anpassung.

Auch wenn meist nur eine Person die Gesprächsführung auf der japanischen Seite übernimmt, achten Sie auf die nonverbale Kommunikation aller. Vermeiden Sie längeren und direkten Blickkontakt, da dieser aggressiv wirken kann.

Lassen Sie sich Zeit für Ihre Formulierungen und legen Sie genügend Redepausen ein. So können Ihre Gesprächspartner Ihren Ausführungen gut folgen. Ganz wichtig: Das Gesicht Ihres Gesprächspartners muss immer gewahrt werden.

Lassen Sie sich deshalb nicht dazu hinreißen, zu persönlich oder gar verletzend zu werden. Schon eine Unterbrechung, zum Beispiel eine Fragestellung während einer Präsentation, könnte zu solch einem verletzenden Gefühl führen.

Ja heißt nicht ja, sondern „Ich habe verstanden“

Dem Japaner fällt es schwer bis unmöglich, „nein“ zu sagen. Er wird freundlich ausgesprochene Formulierungen finden, die „nein“ bedeuten. Achten Sie deshalb auf die feinen Nuancen der Aussagen. Aus Höflichkeit sagt er häufig „hai“, was nicht als „ja“, sondern besser mit „ja, ich höre zu“ übersetzt werden sollte. Ein „ja“ als so gemeintes Wort, wird mit bekräftigenden Wörtern verstärkt „Ja, das machen wir so.“ Hören Sie „Ja, ich werde darüber nachdenken“, dann ist das eine Möglichkeit höflich „nein“ zu sagen. Gehen Sie nicht ‚knallhart‘ vertragsorientiert vor.

Wie erkennen Sie Missfallen? – Sie werden Missfallen gar nicht erkennen, da die Mimik Ihrer Gesprächspartner sehr ruhig ist.

Kapitel 4 – Dos and don'ts in anderen Kulturen

Wenn Sie stur auf Ihrem Recht bestehen, werden Sie bald merken, dass Sie so nicht weiterkommen. Die Japaner ziehen sich dann freundlich, aber bestimmt zurück. Bleiben Sie deshalb besser tolerant und kompromissbereit. Erst wenn sich die Gesprächspartner als vertrauenswürdig und verlässlich erweisen, kann eine längerfristige Beziehung aufgebaut werden. Wenn das Vertrauen vorhanden ist, wird sich gegenseitig geholfen. Eine Hand wäscht die andere. Im Deutschen würden wir hier eventuell von ‚Klüngeln‘ sprechen.

Übrigens: Langes Schweigen nach einer Präsentation oder einem Vortrag gilt als würdigend.

Outfit

Die Business-Kleidung ist formell und konservativ. Dunkle Anzüge und Krawatten stellen ein Muss dar. Business-Damen wählen hochgeschlossene Kleider.

Einladung außer Haus

Da der Japaner oft den Eindruck hat, beeengt zu wohnen, wird er den Fremden bevorzugt in ein Restaurant einladen. Überlassen Sie Ihrem Gastgeber die Bestellung. Schenken Sie sich nicht selbst das Getränk ein. Bieten Sie Ihrem Nachbarn zuerst das Getränk an. Dieser wird Ihnen dann nachschenken.

Stecken Sie Esstäbchen nicht in den Reis, denn auf diese Weise wird der Reis den Geistern der verstorbenen Vorfahren als Speiseopfer angeboten. Rechnen Sie damit, zu Karaoke eingeladen zu werden. Nehmen Sie dann auch daran teil, kneifen Sie nicht.

Das ist für den zurückhaltenden Japaner die Gelegenheit, sich mal so richtig auszutoben, egal wie falsch dabei gesungen wird. Dabei wird viel getrunken und gelacht.

Lassen Sie sich einladen. Als Deutscher sollen Sie in Japan nicht einladen. Sollten Sie alleine unterwegs sein: Zählen Sie das Wechselgeld nicht nach. Der Japaner erwartet, dass korrekt abgerechnet wird.

Geben Sie kein Trinkgeld. Geld wird in diesem Zusammenhang als ‚schmutzig‘ angesehen.

Einladung nach Hause

Sollten Sie nach Hause eingeladen werden, gelten weitere Regeln: Ziehen Sie die Straßenschuhe aus und die Hausschuhe an. Sie erhalten vom Gastgeber ‚Gast-Pantoffeln‘ oder laufen gegebenenfalls auch barfuß. Auch wenn der Gastgeber Ihnen anbietet, die Straßenschuhe anzulassen, ziehen Sie sie aus.

Wenn Sie das WC benutzen wollen, ziehen Sie besondere, dort bereitstehende WC-Hausschuhe an. Für den Garten gibt es meist auch andere Schuhe. Die Schuhe auch ausziehen, wenn Sie einen Schrein oder Tempel betreten.

Im traditionellen japanischen Restaurant kann von Ihnen erwartet werden, dass Sie Ihre Schuhe ausziehen. Diese werden von Kimono-Damen am Empfang entgegengenommen. Achten Sie auf saubere Strümpfe.

Der Schuh ist tabu!

Der israelische Ministerpräsident Netanyahu begrüßte strahlend den japanischen Ministerpräsidenten Abe. Nach erfolgversprechenden Gesprächen wurde zu einem kulinarischen Abendessen geladen.

Schließlich wurde das Dessert serviert – aber was geschah? Die Küche hatte das Dessert kreativ in einem Herrenschuh anrichten lassen. Schuhe – und noch dazu auf dem Tisch? Ein Affront für den Japaner, auch wenn die Schuhe aus Metall waren! (Quelle: AHGZ 12.05.2018)

Geschenke

Der Austausch von Geschenken ist ein wichtiger Bestandteil im gesellschaftlichen Leben des Japaners. Gastgeschenke zeigen Dankbarkeit, Verbundenheit und Respekt dem anderen gegenüber.

Bringen Sie Geschenke für jeden mit. In Gegenwart des Schenkenden werden die Geschenke nicht ausgepackt. Es müssen keine – vom materiellen Wert her – teuren Geschenke sein. Blumen, Süßigkeiten oder kleine Mitbringsel vom Heimatland sind gerne gesehen.

Die Geschenk-Verpackung ist wichtiger als der Inhalt. Und daran denken, dass Geschenke mit beiden Händen überreicht werden.

In Japan werden keine vierteiligen Geschenke mitgebracht. Die Zahl vier ist äußerst unbeliebt. Sie bedeutet ‚Tod‘. Aus demselben Grund auch bei Geschenkverpackungen die Farbe Weiß vermeiden.

In Hotels finden sich oft auch keine Zimmer mit einer 4, so wie 14, 144 usw. Manchmal existieren in Hochhäusern die entsprechenden Etagen nicht, beziehungsweise sind nicht mit diesen Zahlen nummeriert. Auf Etage 23 folgt direkt 25. Dieselbe Situation findet sich auch in Korea wieder.

Und was gilt sonst zu beachten?

Die Nase putzen in Gegenwart anderer gilt als extrem schlechtes Benehmen. Ebenso das Schnäuzen in der Öffentlichkeit. Stellen Sie sich selbst ‚ärmer‘ dar als Sie tatsächlich sind. Japaner kennen die deutsche Geschichte und die deutsche Kultur gut, besonders Goethe und Beethoven.

Origami, eine kunstvolle Art aus Papier Figuren zu falten, ist sehr bekannt. So bedeutet der Kranich Glück und Friede. Haben Sie selbst 1.000 Kraniche gefaltet, dann erfüllt sich ein Wunsch.

Wundern Sie sich nicht, wenn Ihnen – auch in Deutschland – ein Japaner nach kurzem Gespräch (zum Beispiel nach dem gemeinsamen Warten auf den Zug) seine Visitenkarte überreicht; möglicherweise verbunden mit der ‚Einladung‘, den Japaner bei sich zu Hause (in Japan) zu besuchen. Das gehört zum höflichen Umgang miteinander, zieht allerdings keine weiteren Konsequenzen nach sich (und damit natürlich auch keinen Besuch in Japan).

Übrigens: Die Japaner sind sehr geruchsempfindlich was Schweiß beziehungsweise Körpergeruch betrifft. Sie nennen das Sumehara.

Mit den Fingern zählen

Sie nehmen nur eine Hand und strecken alle Finger inkl. Daumen weit aus. Nun klappen Sie, mit dem Daumen beginnend, die Finger nach und nach nach innen, wobei Sie von 1 bis 5 zählen.



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10

Nun ist die Faust geschlossen. Von 6 bis 10 klappt der Japaner nun die Finger nach und nach wieder auf, beginnend mit dem kleinen Finger.

Korea (Süd) – und seine roten Toilettenschuhe

Süd-Korea ist ein sehr aufstrebendes Land, das wirtschaftlich großen Erfolg zeigt. Das Leben in den Städten pulsiert. Wie in allen wirtschaftlich erfolgreichen Staaten, ist Business besonders auffallend.

Outfit

Die Business-Kleidung entspricht der westlichen Kultur. Koreaner legen viel Wert auf ihr Erscheinungsbild. Anzug und Krawatte sind üblich. Nachlässiges Erscheinen wird als Zeichen von Armut gewertet.

In einigen Restaurants, in Tempeln, aber auf alle Fälle in einer koreanischen Wohnung, ist es üblich, vor Betreten die Straßenschuhe auszuziehen. Sorgen Sie dafür, dass Sie immer gepflegte Strümpfe tragen. Wenn Sie mehrmals hintereinander Ihre Schuhe an- und ausziehen, werden Sie den Vorteil von Slippers erkennen. Innerhalb von Bürogebäuden oder öffentlichen Gebäuden bleiben die Schuhe angezogen.

In vielen Wohnungen stehen Hausschuhe bereit, die anstelle der Straßenschuhe getragen werden können. Sollten Sie die Toilettenräume aufsuchen, finden Sie vor der Tür andere Slipper, die nur für dort gebraucht werden sollen; (oft sind diese rot). Aufpassen, dass Sie mit den ‚Toiletten-Hausschuhen‘ nicht in den Wohnraum gehen! Aus koreanischer Sicht neigen Menschen aus westlicher Kultur dazu, stark zu schwitzen. Unangenehmer Körpergeruch und Schweiß wird als krankheitsfördernd und als sehr unangenehm empfunden. Menschen, die zu starkem Schweißgeruch neigen, wird empfohlen, ein gutes Deodorant zu benutzen.

Begrüßung

Koreaner begrüßen sich mit Händedruck und leichter Verbeugung. Die rechte Hand ist die Grußhand. Dabei wird mit der linken Hand der rechte Arm gestützt. Je höher der Koreaner sein Gegenüber schätzt, desto weiter wandert seine linke Hand beim Halten des Arms zur eigenen Hand hin. Der Rangniedere verbeugt sich etwas tiefer als der Ranghöhere.

Visitenkarten werden ausgetauscht. Die Ausfertigung der Visitenkarten zeigt ein geschmackvolles und hohes Niveau. Nehmen Sie die Karte mit entsprechender Achtung entgegen. Betrachten Sie sie, achten Sie auf den Namen, den Titel und die Position. Stecken Sie die Karte am besten in ein dafür geeignetes Etui. Während des Smalltalks kann es sein, dass Sie über Berufliches wie auch Privates gefragt werden. Ihr Gegenüber will offensichtlich von Ihnen wissen, wer Sie sind. Bei der Verabschiedung ist wieder eine leichte Verbeugung angebracht.

Verhandlungen

Wie in vielen asiatischen Ländern ist es im zwischenmenschlichen Umgang ausgesprochen wichtig, dass Ihr Gesprächspartner sein ‚Gesicht‘ nicht verliert. Er verliert sein Gesicht, wenn er in eine peinliche Situation gebracht wird. Lassen Sie Ihr Gegenüber vor anderen nicht ‚schlecht‘ aussehen. Zeigen Sie nicht, wo Fehler gemacht wurden und beharren Sie nicht auf bestimmten Punkten. Bleiben Sie ruhig, vermeiden Sie lautes Reden oder gar Schreien. Gelassenheit, Lächeln und ruhiges Agieren wird als professionelles Handeln angesehen. Sollten Sie sich Notizen anfertigen, wählen Sie keinen rot schreibenden Stift, da diese Farbe als unschön angesehen wird.

Einladung ins Restaurant

Es geschieht schnell, dass Sie in ein Restaurant eingeladen werden. Der Einladende zahlt für alle Gäste, auch wenn jeder so tut, als wolle er zahlen. Es ist nicht üblich, die Rechnung pro Kopf zu teilen.

In der Regel werden Speisen gleichzeitig auf den Tisch gestellt, sodass Sie sich das aussuchen können, was Sie wollen. Dabei stehen die Speisen in der Mitte auf dem Tisch; jeder kann nach Belieben zugreifen. Allerdings erhalten Sie eine eigene Reis- und Suppenschale. Es muss nicht alles

aufgegessen werden – Sie wollen ja nicht als gierig und hungrig gelten? Lassen Sie einen Anstandsrest übrig. Üblich ist, Speisen mit Stäbchen zum Mund zu führen. Ausnahmen sind Suppen und Reis – hier ist ein Löffel gefragt. Stäbchen und Löffel nicht (senkrecht) in den Reis stecken, da dies nur beim Ahnenkult üblich ist (an Chusok, ein koreanisches Erntedankfest). Getränke werden mithilfe beider Hände eingeschenkt und in dieser Art im Trinkgefäß überreicht. Mit beiden Händen wird das Gefäß zum Mund geführt und dann getrunken. Zuprosten ist möglich, aber beim Trinken wird sich vom Gastgeber abgewendet. Allerdings: Sich selbst einschenken gilt als unschicklich. Schenken Sie Ihrem Tischnachbarn ein, der – oder der Gastgeber – sorgt für Ihr Getränk.

Loyalität

Bedingt durch eine starke konfuzianische Tradition finden Sie in Korea ein ausgeprägtes Familienbewusstsein, verknüpft mit deutlicher Anerkennung hierarchischer Strukturen. Nicht nur in der Familie, sondern auch im Unternehmen findet sich eine deutlich gelebte Loyalität. Hinweis: Sie wollen jemanden zu sich winken? Dann die Hand so bewegen, dass die Finger nach unten zeigen! Auch sonst nicht mit Fingern auf jemanden zeigen!

Hygiene

Achtung: In Anwesenheit anderer nicht die Nase putzen beziehungsweise in ein Taschentuch schnäuzen. Das gilt als ausgesprochen unhöflich und unappetitlich. Wenn Sie die Toilettenräume aufsuchen, können Sie sehen, dass manchmal kleine Eimer bereitstehen, um benutztes Toilettenpapier aufzunehmen. Benutzen Sie diese dann auch.